

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 29

Artikel: Schweizer Klub auf Manila : morgen Schützenfest!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Klub auf Manila — morgen Schützenfest!

Der philippinische Postbote bringt einen Brief, den die Schweizerfahne zierte. Die Schweizerfahne, hier in Manila, 10 000 Meilen von der Schweiz entfernt? «Swiss Club, 1367 Gral. Luna, Manila», steht darunter. Der Schweizer Klub in Manila veranstaltet morgen sein diesjähriges Schützenfest und bittet mich, als Gast an diesem Fest teilzunehmen. Man wird sich sehr freuen, wenn...

Halt! Die Enttäuschung versetzt mir fast einen Stich. Ich werde nicht zu dem Schützenfest gehen können. Morgen abend um acht Uhr fährt der «President Hoover» aus, auf dem ich meine Kabine bereits belegt habe. Um acht Uhr abends, genau um dieselbe Stunde, da das Schützenfest beginnt. Ursprünglich war die Abfahrt für Mitternacht angesetzt. Aber der «President Hoover» muß früher in Hongkong sein, man flüstert von neuen Unruhen und Kämpfen in China... nein, ich werde das Schützenfest nicht miterleben, ich werde um den Abend unter fröhlichen weißen Menschen aus Europa kommen, der mir soviel Freude gemacht hätte. Denn wenn man einige Monate zwischen Südsee und Philippinen lebt, ist so ein Abend ein Erlebnis. Und da ich morgen nicht anwesend sein kann, will ich heute für ein paar Minuten in den Schweizer Klub gehen.

«General Luna» ist eine lange schöne Villenstraße, deren Häuser man nicht sieht, so versteckt sind sie hinter dem Vorhang der tropischen Blumenwelt. Aber da schimmert doch etwas Bekanntes durch die Palmen. Der Filipino, der das Auto lenkt, schmunzelt. Er wäre auch nicht vorbeigefahren, denn er kennt diese Fahne mit dem weißen Kreuz. Jeder Filipino auf Manila kennt sie. Mit einem plötzlichen Ruck hält das Auto vor dem großen Gebäude, von dessen Giebel die Schweizerfahne weht. Wir sind vor dem Schweizer Klub auf Manila.

Es ist nicht die passendste Besuchszeit, denn drinnen geht es zu wie vor einem großen Ereignis — wer wollte auch leugnen, daß das alljährliche Schützenfest kein Ereignis ist? Filipinos arbeiten an allen Ecken und Enden, denn es muß noch viel gemacht werden bis morgen abend. Aber ich habe Glück. Herr Wyß aus Bern ist gerade anwesend, der Präsident des Klubs, und viele Jahre des Tropenlebens haben seine schweisgasse bedächtige Berner Art nicht ändern können.

«Wir haben zwar allerhand mitzureden in Manila», sagt er lächelnd, «aber die Ausfahrt des «President Hoover» können wir leider doch nicht verzögern. Schade, daß Sie morgen abend nicht hier sein können. Aber gehen wir wenigstens in den Garten, damit ich Ihnen alles zeigen kann...»

Eine Schar dunkelgetönter Filipinos sind gerade damit beschäftigt, aus langen Bambusstäben ein luftiges Haus aufzustellen. Hier wird morgen die Preisverteilung und nachher der Tanz stattfinden. Sie sind überaus geschickt, diese dunklen Burschen. Die Bambusstäbe, die bei uns in Europa ein Vermögen kosten würden, werden aufgestellt, zusammengebunden — schon steht das Gerüst, ein anderer macht sich am Dach zu schaffen.

«Das alles, mit Gerüst und Illumination, kostet 20 Pesos», sagt Herr Wyß lachend. «20 Pesos — 45 Franken. Ja, es ist nicht teuer hier, Feste zu feiern. Und hier — unser Stolz.» Herr Wyß tritt zum Schießstand, den er mir in allen Einzelheiten erklärt. Wie er da in seinem weißen Tropenanzug steht und über das morgige Schützenfest spricht, habe ich vollkommen vergessen, daß ich in der Hauptstadt der Philippinen bin. Es könnte ein Sommertag sein, ein heißer Sommertag allerdings, irgendwo in der Schweiz...

Später werde ich durch die Klubräume geführt. Eine große Bar füllt das Erdgeschoß aus, eine Bar mit gutem kaltem Bier und vielen Whiskysorten, in der man auch an einem Tag wie heute, da auf Manila wegen einer politischen Versammlung oder Wahl Ausschankverbot herrscht, einen «heben» kann. Links daneben ist ein großer nach dem Garten zu offener Raum; hier hängt die große Mitgliedstafel, über der man liest «Swiss Club Inc., Manila P. I.» (P. I. heißt Philippine Islands.) Darunter sind die weißen Karten aller Klubmitglieder.

«Das ist das einzige Traurige an dieser Tafel», sagt Herr Wyß, «daß wir die Karten so oft austauschen müssen. Kaum hat sich einer eingelebt hier, so geht er wieder zurück in die Heimat.»

Aber Herr Wyß ist bescheiden — es ist nicht ganz so, wie er sagt. Die Schweizer spielen auf den Philippinen und

vor allem in Manila eine überragende Rolle, sie haben nach den Amerikanern, denn noch ist Manila ja amerikanisch, das wichtigste Wort. Schweizer sind schon vor 100 Jahren hierher gezogen, und ein Jahrhundert hat genügt, um dem schweizerischen Namen Ehre und Achtung zu sichern. In den großen Geschäftsstraßen der Stadt sieht man viele Schweizer Firmenschilder. Neben den großen amerikanischen Konzernen sah ich hier die Namen F. E. Zuellig, Menzi & Co., Kuenzle & Streiff, Otto Gmür, A. Sidler, der auch Konsul ist, die Swiss Oriental Comm. Co., die Alhambra Cigar Factory, die größte Zigarrenfabrik der Insel und auch die älteste Schweizer Firma wurde mir gezeigt, das Haus Ed. A. Keller & Co. Mehr als 100 Schweizer leben in Manila, weitere 30 sind in der Provinz.

Man zeigt mir das Gästebuch, in das ich mich einschreiben muß. Berühmte Namen stehen dort, es hat anscheinend keinen europäischen prominenten Touristen gegeben, der in Manila gewesen wäre und den Schweizer Klub nicht besucht hätte.

«Wir haben es lustig und gemütlich hier», sagt Herr Wyß. «Jeden Abend kommen vierzig oder fünfzig Leute, wir essen hier Abendbrot — und viel!» Er lächelt stolz.

«Unser philippinischer Majordomo ist bei unseren Schweizer Hausfrauen in die Lehre gegangen und kocht jetzt besser als unsere Damen — aber das darf man nur leise sagen, wenn sie nicht hier sind», sagt er vorsichtig. Jeden Freitag ist die eigentliche Zusammenkunft, und die meisten Schweizer, welche hier leben, kommen an diesen Freitagen.

In der ersten Etage sind die weiten und schattigen Damenräume. Unten ist noch die Kegelbahn. Zeitungen aus der Heimat haben sie — hier vergißt man wirklich, daß man so weit weg von der Schweiz ist, und hier könnte man auch das Heimweh bekommen... Und morgen werden alle hier sein, beim Schützenfest. «Morgen wird gar nicht schlafen gegangen», sagt Herr Wyß. Nein, hier ist es angenehmer als unter dem Moskitonetz bei einer Temperatur von 40 Grad um Mitternacht, da das Schlafen zur Qual wird...

Lange noch sehe ich die Schweizerfahne hinter den Palmen wehen, während das Auto der Stadt zurast. Und ich denke voll Ingriden an eine andere Fahne: den «blauen Peter», der morgen abend um acht Uhr auf dem vorderen Mast des «President Hoover» knapp vor der Abfahrt aufgezogen wird.
J. W., Manila.

Reise- und Ferienbücher

für junge
Mädchen und
erwachsene
Töchter



OLGA MEYER:

DIE FLAMME

Ein Buch für junge Mädchen. Mit Abbildungen.

Umfang 339 Seiten. Ganzleinen Fr. 5.80

Zu dichterischer Anschauung erhebt sich die Darstellung in manchen schönen, gefühlten Naturschilderungen, und von besonderem Reiz sind namentlich die fein beobachteten Szenen, wo jeder Strich am rechten Ort sitzt.
(Winterthurer Landbote)

JOHANNA SIEBEL:

DIE KÄMPETÖCHTER

Umfang 373 S., Ganzleinen Fr. 6.80

Der Rahmen dieser bewegten Erzählung ist unsere Stadt mit See und Berg und Atmosphäre, liebevoll und farbig gezeichnet, stark verbunden mit dem Leben der drei Mädchen und ihrer prächtigen Mutter.

(Schweizer Frauenblatt)

LISA WENGER:

JORINDE, DIE SIEBZEHNJÄHRIGE

Umfang 370 Seiten. Ganzleinen Fr. 7.50

Diese Lehr- und Wanderzeit Jorindens wird von der Dichterin gefüllt mit dem Geiste echter, fröhlicher Menschlichkeit, einem Geiste, der Auge und Herz weitet mit seiner klugen Güte und seinem liebenden Glauben.
(National-Zeitung, Basel)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

MORGARTEN-VERLAG A.-G., ZÜRICH

«Ferien in der Heimat»

EINE PREISAUFGABE MIT 800 FRANKEN PREISEN

TROPEN-KRANKHEITEN und ihre Folgen

Kuranstalt:
Pension Fr. 6.50-13.-
Kurhaus Fr. 11.--19.-
Verlangen Sie
Prospekt CH durch Direktion

BAD Schinznach
STÄRKSTE SCHWEELOUELE EUROPAS

Der Bergsee von Klosters
elektrisch seicht. Diesjahr
wirklich konstant 21°!

Hotel Silvretta

u. Kurhaus mit Gasthof zum Hirschen

Traditionelle Bündner Gast-
freundschaft, verbunden mit
moderner Führung - L. Meisser

Zermatt

1620 m ü. M. Hoch-
alpiner Luftkurort u.
Tourenzentrum. Trockenes Klima. Keine Autos

SEILERS HOTELS:

Mont-Cervin, Victoria, Beau-Site,
Monte-Rosa, Des Alpes, ob Zermatt;
Hotel Riffelalp, Hotel Schwarzsee

Zimmer mit Pension v. Fr. 9.-, 10.-, 12.50 u. 13.- an,
je nach Rang des Hotels. Mahlzeitenaustausch.
Die Hotels Seiler organisieren für ihre Gäste
regelmäßig gemeinsame botan. Exkursionen
unter wissenschaftl. Leitung, mittlere u. größere
Spaziergänge und kleinere Bergbesteigungen.
Prospekte, Tarife. HOTELS SEILER, ZERMATT



ST. MORITZ KULM HOTEL

Das vornehme Haus für Schweizer Familien.
Zeitgem. Preise - Eigener Golf in Badrutts Park.
6 Tennisplätze - Garage - Prospekte u. Auskunft
durch Anton R. Badrutts, Generaldirektor, Tel. 930



Willkommen im neu-
zeitlichen

BELLEVUE RIGI

Pens. v. Fr. 9.50 bis 12.-

GSTAAD

1050 m - Ausgangs-
punkt prächt. Touren

HOTEL BELLERIVE-SEEHOF

Ideal gelegen - Großer Park, Spielplätze,
Ruderboot - Prima Verpflegung - Pauschal-
preis 7 Tage Fr. 66.50 inkl. Schwimmbad.
Prospekte durch Fr. Köhlsberger - Tel. 60

Berghotel Schwarenbach

am Gemmipass (2067 m) - Der ideale, neu-
renovierte Berggasthof für Ferien u. Passanten.
20 Südzimmer, 50 Matratzenlager, Schulen und
Vereine Ermäßigung - Leichte Spaziergänge,
Wanderungen und erstklassige Hochtouren
(Balmhorn 3712 m) - Pension ab Fr. 8.-, 7 Tage
pauschal Fr. 65.- - Besitzer W. Aellig, Tel. 22.13

Schloßhotel

und HOTEL HERTENSTEIN

Ein Park v. Ferienparadies - Strandbad
Tennis - Hausorchester - Pension
Fr. 10.- bis 12.- - Tel. 73.244 - K. v. Jahn

Pontresina

SCHWEIZERHOF

Erstklassiges Familienhotel
Pensionspreis ab Fr. 12.- - Telefon: 64.11

Bedingungen für den Amateur-Photowettbewerb der „ZI“

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik „Ferien in der Heimat“
figurierenden Hotel einen mindestens 7-tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Okt. 1938
an die Administration der „ZI“, Conzett & Huber, Morgartenstrasse 29, Zürich, einzusendenden
Photos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Auf-
schrift „Photowettbewerb“ zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in 3 Kategorien: a) Natur-Auf-
nahmen, b) architektonische und c) humoristische Aufnahmen. In jeder Kategorie gibt es fünf
Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.-, je einen zweiten Preis von Fr. 75.-, je einen dritten
Preis von Fr. 50.-, je einen vierten Preis von Fr. 25.-, je einen fünften Preis von Fr. 15.-, also
15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.-.

Nutzen Sie die Erkenntnisse wissenschaftlicher Haarforschung:

8

Wenn sich in der Scheitelgegend oder am Kopf-
wirbel das Haar zu lichten beginnt, so ist dies ein
Warnzeichen beginnender

Glatzenbildung

Eine häufige Begleitererscheinung sind mikroskopisch
kleine, pilzartige Keime, die auf Haar und Haar-
boden überhandnehmen und zu Schädigungen des
Haarwuchses führen können. Trilysin vernichtet
diese Schädlinge.



„Die punktierte
Linie zeigt, wo
der Haarausfall
zuerst auftritt!“

Tun Sie rechtzeitig das Richtige:

Machen Sie

Trilysin



zum Inbegriff Ihrer Haarpflege!

Trilysin mit dem neuen Wirkstoff führt Haar und Haarboden
wichtige Nähr- und Aufbaustoffe zu und schützt vor schädi-
genden Keimen. Schon eine Minute tägliche Trilysin-Haar-
pflege genügt, um die Voraussetzung für die Erhaltung und
Entwicklung eines schönen, vollen Haarwuchses zu schaffen.

Trilysin: Flasche Fr. 4.25 und Fr. 6.75. Bei trockenem, sprödem Haar oder sehr
empfindlichem Haarboden außerdem

Trilysin-Haaröl: Flasche Fr. 2.-

Zur schonenden Kopfwäsche das seifen- und alkalifreie

Trilypon: Flasche zu Fr. 1.25 und Fr. 2.75.

W. BRÄNDLI & CO., BERN, EFFINGERSTRASSE 5